

Die Kirche „St. Michael“ in Oettershagen

Von Norbert Langenbach 1986

Nachdem unser Dorf Ende des vorigen Jahrhunderts das Ziel erreicht hatte, eine eigene zweiklassige Volksschule zu besitzen, wurde in der Bevölkerung der Wunsch nach einer eigenen Kirche immer stärker. Der Weg von Oettershagen, Thal oder Nisterbrück nach Wissen zur Pfarrkirche oder der Leute von Hohensayn und Roth, welche nach Hamm oder Marienthal zur Sonntagsmesse gingen, war ja auch ein gutes Stück Weg. Um 1900 machte man die erste Geldsammlung für den Neubau einer Kapelle, jedoch erst am 4. September 1910 fand in der Gastwirtschaft Staußberg in Oettershagen eine Versammlung statt, aus der ein Kapellenbauverein hervorging.

Der damalige Student der Theologie, Peter von Weschpfennig, begrüßte die 39 anwesenden Männer. Der Bauunternehmer Wilhelm Günther, dessen Sohn Martin als Versammlungsleiter gewählt wurde, hatte in seinem Testament für den Bau einer Kirche das Grundstück notariell festgelegt und die Schenkungsurkunde auf dem Pfarramt in Wissen hinterlegt. Lehrer Linz wurde 1. Vorsitzender, Heinrich Hammer aus Hohensayn 2. Vorsitzender und Martin Brucherseifer aus Thal Kassierer. Er konnte aus der Versammlung den Betrag von 6,46 Mark sammeln. Als Mindestmitgliedsbeitrag wurde ab Oktober 1910 10 Pfennig festgesetzt. Am Ende des Jahres hatte der Kapellenbauverein in Oettershagen 63, in Nisterbrück 12, in Thal 2, in Hohensayn 2 und in Roth 4 Mitglieder.

In den Jahren des Ersten Weltkrieges 1914-18 und in der nachfolgenden Inflation war das bisher gesammelte Geld entwertet. Doch der Gedanke und feste Wille nach einer Kapelle war in der Gemeinde noch immer stark erhalten geblieben. Durch großzügige Spender und eifrige Sammler war es möglich, dass am 3. Juli 1927 an dem Schulgebäude in Oettershagen, dem heutigen Pfarr- und Jugendheim, eine Glocke aufgehängt und in einer Feierstunde gesegnet wurde. Besonders zeichneten sich die Mitglieder des Wanderclubs „Über Berg und Tal“ mit ihrem Eifer aus. Sie versuchten mit viel Humor und List, an Geld zu kommen; jeder durfte gegen einen Obolus einen Schlag an der neuen Glocke machen. So kam der Betrag von 153 Mark zusammen. Ein neuer Auftrieb durchzog die Mitglieder. Im Januar 1930 waren auf dem Sparkassenbuch 3.745,55 Mark.

In einer der Versammlungen gab Pfarrer Esser von Wissen bekannt, dass in der Pfarrkirche zu Wissen neue Kirchenbänke angeschafft würden. Die alten Bänke wollte er dem Kapellenbauverein schenken. Sie wurden 1933 von Hubert Hammer aus Oettershagen kostenlos von der Pfarrkirche abgeholt und zur vorläufigen Unterbringung in die alte Knopffabrik in Wissen gebracht. Doch die wirtschaftliche Lage erlaubte noch nicht den Baubeginn, obwohl man den Vorstand in dieser Hinsicht stark bedrängte. Martin Krämer, welcher 1934 Vorsitzender wurde, wollte eine große Geldsumme spenden, wenn der Rohbau der Kirche bis Weihnachten fertig wäre. Die schwierige Zeit jedoch hatte sich noch nicht gebessert.

Durch besonderen Eifer und zahlreichen Bittfahrten nach Köln zum erzbischöflichen Vikariat und anderen Behörden taten sich Herr Krämer und Heinrich Heer II hervor (Martin Krämer besaß das erste Auto von Oettershagen - einen Opel-6-Zylinder). Viele Kilometer legte er im Dienst der guten Sache zurück.

Etwa 12.000 Mark hatte man zu Beginn des Jahres 1935 zusammen, und man drängte zum Baubeginn. Der in Oettershagen wohnende junge Architekt Willi Zirbes hatte eine Zeichnung angefertigt nach dem Vorbild einer Kapelle in Schladern/Sieg. Diese wurde nun der Erzbischöflichen Behörde in Köln und dem Bauamt in Hamm/Sieg zur Genehmigung vorgelegt. Als die behördliche Genehmigung aus Hamm vorlag, ging man unverzüglich ans Ausschachten. Es wurde im Hand- und Spanndienst gearbeitet.

Gegen diesen schnellen Baubeginn erhob der Pfarrer Esser aus Wissen Einspruch, weil die Kirchliche Genehmigung aus Köln noch nicht vorlag. Auf Grund dieser zugespitzten Lage mit dem Pfarrer aus Wissen trat der gesamte Vorstand unter Martin Krämer zurück.

In einer schnell einberufenen Versammlung wurde der Kapellenbauverein neu konzipiert. Auf Grund der neu erstellten Satzung war ab sofort der jeweilige Pfarrer von der Pfarrkirche in Wissen der 1. Vorsitzende. Seine von ihm bestellten vier Beisitzer, welche von der Mitgliederversammlung bestätigt werden mussten, waren: 1. August Klein, 2. Heinrich Heer II, 3. Paul Boketta und 4. Hubert Hammer, alle aus Oettershagen. Man ließ den Verein beim Amtsgericht in Altenkirchen eintragen.

Den Zuschlag für die Bauausführung erhielt wegen des günstigeren Angebots das Bauunternehmen Martin Metzler aus Wissen vor dem Mitbewerber Bauunternehmer Jakob Günther aus Thal.

Am 15. März 1936 war es dann so weit. Es erfolgte die Grundsteinlegung der Kirche, welche den Namen „St. Michael“ erhalten sollte. Am Sonntag vorher fand in der gesamten Erzdiözese Köln eine Kollekte für die Kirche statt, welche ihr mit dem stolzen Betrag von 7.000 Reichsmark sehr zugute kam.

Der Festtag brachte die ganze Gemeinde in Hochstimmung. Wenn auch das Wetter an diesem Tag nicht so recht mitspielte, es blies ein kalter Wind und zeitweilig schneite es, so konnte doch auf dem festlich geschmückten Bauplatz die Feier pünktlich um drei Uhr beginnen. Neben der Feuerwehrkapelle Wissen, dem Kirchenchor aus Wissen sang auch der Männergesangsverein „Sängerbund“ Oettershagen in dieser Feierstunde. Mit dem Lehrer Bermel trugen Schülerinnen der Volksschule Gedichte vor. Pfarrer Esser hob in seiner Festpredigt die besondere Bedeutung eines Kirchenneubaus unter der Regierung Adolf Hitlers hervor. Die Kirche solle den Namen des Erzengels „St. Michael“ tragen. Zum Schluss seiner Predigt verlas der Pfarrer die Grundsteinlegungsurkunde:

„Zum bleibenden Andenken! Im Jahre des Heiles 1936, am 15. März, dem dritten Sonntag der Fastenzeit, unter der glorreichen Regierung des Papstes Pius 11. als Karl Josef Erzbischof und Kardinal der römischen Kirche war, als Peter Esser Pfarrer in Wissen war, zu der Zeit, wo Adolf Hitler Kanzler des Deutschen Reiches, Gorges Landrat des Kreises Altenkirchen, Fischborn Bürgermeister von Hamm war, wurde zu dieser Kirche im Beisein der Mitunterzeichneten und vieler Bürger dieser Grundstein gelegt.“ Der weitere Text beinhaltete die Vorgeschichte des Kapellenbauvereins und des Kirchenneubaus.

Nach den kirchlichen Segnungen durfte jeder der Anwesenden einen Hammerschlag auf den Grundstein ausführen (gegen einen Obolus selbstverständlich). Der Maurerpolier Leonhard Thomas aus Oettershagen mauerte die Urkunde nebst einigen Goldstücken und anderen Gegenständen seiner Zeit in den außen mit seiner Jahreszahl versehenen Grundstein ein.

Katholiken wie auch die zahlreich anwesenden Protestanten zeigten sich auf beiden Feiern in guter Harmonie und Gemeinsamkeit, wobei man im Gasthof die Sache ordentlich begießen konnte.

Das Fest der Grundsteinlegung war verklungen. Der Alltag kehrte zurück und mit ihm die Arbeit am Kirchenbau. Es galt, das begonnene Werk voranzutreiben. Viele Hände packten kräftig mit zu. Der Rohbau wuchs in die Höhe, und nach der Firma Metzler von Wissen, welche die Maurerarbeiten mit den dörflichen freiwilligen Hilfskräften ausführte, konnte die Firma Holzbau Pritzer von Wissen das Dachgestühl zimmern. Die Gewölbekonstruktion aus freitragenden Nagelbindern war von der Statik her in Göppingen geprüft und für gut befunden worden.

Am 10. Juni 1936 schmückte ein mit bunten Bändern versehenes Tannenbäumchen den Turm. Lehrer Frings von der hiesigen Volksschule hatte den Aufbau des Dachstuhls sowie

den gesamten Rohbau photographisch festgehalten. Der Vorstand des Kapellenbauvereins, die Handwerker und Helfer feierten das Richtfest in dem Kirchenrohbau.

In einer Mitgliederversammlung im Juli 1936 gab der Vorstand einen Rechenschaftsbericht über den Stand des Kirchenneubaus. Es waren bisher 18.070 RM „verbaut“ worden. Das noch vorhandene Vermögen betrug 13.000 RM. Es galt, sparsam zu wirtschaften. Die Pfarrkirche in Wissen wollte noch eine Kollekte zugunsten der Kapelle „St. Michael“ halten (sie erbrachte 300 RM).

Ebenso hatte das Erzbischöfliche Generalvikariat von Köln in der Diözese eine Sammlung angeordnet, welche 6.700 RM erbrachte.

Am Sonntag, den 13. September, wurde die erste Mitgliederversammlung in der Kirche gehalten. Vieles war schon geschafft worden, doch der wiederholte Appell an die Opfer- und Spendenfreudigkeit der Dorfbewohner fiel auf fruchtbaren Boden. Christian Krämer (Gemischtwarenladen) stiftete den Altar, die Geschwister Trapp wollten die Kommunionbank spenden, welche dann auch von der Schreinerei Trapp gebaut wurde, ebenso wie der Beichtstuhl. Die Geschwister Hammer wollten für die Kanzel sorgen, von der das Wort Gottes in Zukunft die Oettershagener Gemeinde erreichen sollte. Auch der Katholische Frauen- und Mütterverein, der schon 1926 von Frau Katharina Brucherseifer gegründet worden war, wollte sein Scherflein beisteuern. Er stiftete den ersten silbernen Messkelch für die Kirche. Noch zahlreiche andere, wenn auch nur kleinere Stiftungen entlasteten die Kasse erheblich. Die Dacheindeckung aus Schiefer, von der Firma Kaster aus Wissen vorgenommen, ermöglichte nun einen zugigen Innenausbau. Die ortsansässigen Schreinereien Heinrich Walkenbach und Heinrich Trapp konnten nach dem Innenputz nun die weiteren Arbeiten ausführen. Auch die elektrischen Anlagen, von Willi Girresser und Johannes Boketta installiert, sowie der Innenanstrich von Vincenz Trapp aus Oettershagen und der Firma Herzog aus Wissen verschönerten das Kirchenbild im Innern.

Schwierigkeiten hatte der Kirchenboden bereitet. Es war eine gesamte Unterkellerung vorgesehen worden. Neben 3 kleineren Kellerräumen, in denen ein kleiner Vorraum mit Heizungskeller und Kokslagerung untergebracht werden sollte, war ein großer Versammlungsraum geplant. Und gerade dieser Raum bereitete vorausschauenden Mitbürgern Ängste, denn die politischen Verhältnisse spitzten sich immer mehr zu. Es hätte geschehen können, dass sich unten im Saal die „Braunhemden“ trafen, während oben in der Kirche der Gottesdienst gefeiert wurde. Aus diesem Grunde hat man den Unterteil der Kirche wieder mit Material aus dem Steinbruch „Im Schlong“ in der Kurve oberhalb Oettershagen verfüllt.

Am Christkönigstag, dem 25. Oktober 1936, sollte die Einweihung sein. Der Termin konnte aus mehreren Gründen nicht eingehalten werden, unter anderem, weil die amtliche Behörde die Bauabnahmeprüfung bewusst verzögerte. Der ersehnte Einweihungstag kam am 3. Januar 1937.

Der Vorplatz der Kirche war eingeebnet, mit Schlackenasche befestigt und mit weißem Kies versehen worden. Um die Kirchentüre rankten Girlanden, und den Weg zur Straße säumten Fahnen und Tannengrün. Von der Ehrenpforte an der Hauptstraße sah man hinauf zum Kirchturm, wo die Hakenkreuzfahne flatterte. Der politische Druck hatte diese „Kreuz-Fahne“ nach oben getragen in die Turmspitze.

Dechant Menghius aus Dattenfeld war angereist, um in Vertretung des hochwürdigen Herrn Kardinals aus Köln die Weihe der Kirche zu vollziehen. Ihm zur Seite waren Pfarrer Esser aus Wissen sowie Kaplan Helmke, welcher den Dienst in der Oettershagener Gemeinde mit versehen sollte. Ebenso ließen es sich die früheren Geistlichen von Wissen, die Pfarrer Stoffels und Eickmann sowie der aus Thal gebürtige Religionslehrer Karl

Brucherseifer aus Mönchengladbach, nicht nehmen, das feierliche Leviten-Hochamt mitzufeiern. Das Kirchenschiff konnte die vielen hundert Besucher nicht alle aufnehmen, obwohl die Kirchenbänke bewusst noch nicht aufgestellt waren. In seiner Festansprache dankte Pfarrer Esser allen, die an diesem Werk mitgewirkt hatten. Um dem damaligen „Zeitgeist“ gerecht zu werden, muss hier ein Teil seiner Predigt wörtlich wiedergegeben werden:

„Während anderwärts Kirchen und Kapellen zerstört werden und verbrannt werden, können wir hier in Deutschland dank der Tatkraft des Führers und der Größe seines Weitblicks, wie der Augenblick beweist, neue Kirchen bauen. Er hat vor langer Zeit den Weitfeind, den Feind der äußeren und inneren Ordnung, aber besonders der Religion, den Bolschewismus erkannt und bekämpft, und die Kirche will sich in diesem Kampf treu an seine Seite stellen und ihn nach besten Kräften unterstützen. In dieser neuen Kirche werden die ewigen Heilswahrheiten verkündet. Das schließt aber nicht aus, dass ein guter Katholik auch ein treuer Staatsbürger sein kann, und dieses Versprechen will ich hiermit in aller Namen dem Führer geben. Die Wahrheit, dass treue Katholiken auch treue, ja vielleicht die treuesten Staatsbürger sind, hat sich in den letzten Jahrzehnten öfters beweisen lassen.“

Diesen Teil der Predigt darf der Leser nicht nach den heutigen Gesichtspunkten beurteilen, sondern er muss sich die damalige Zeit vor Augen führen.

Das Gotteshaus stand nun im Dorf. In neun Monaten war es fast vollendet worden. Die Maße der Kirche sind in der Länge 23,50 Meter und in der Breite 12 Meter. Kuppelfirst (Chorraum) und Dachfirst betragen je 12,50 und 15 Meter. Der Chorraum ist 6 Meter breit und hat 30 m², das restliche Kircheninnere ist 224 m² groß. Der höchste Punkt an der Turmspitze ist mit der Länge der Kirche gleich, nämlich 23,50 Meter.

In einer Generalversammlung des Kapellenbauvereins am 31. Januar 1937 gab der Kassenbericht folgende Übersicht: Gesamtbaukosten bisher 25.703,28 RM, geleistete Zahlungen 22.749,76 RM; es verbleibt abzüglich von Außenständen ein Schuldbetrag von 1999,14 RM. Für die noch anstehenden Außenarbeiten, wie Anpflanzung von Bäumen und Sträuchern und anderen Erdarbeiten, fanden sich immer wieder treue Helfer.

Das kirchliche Leben erfüllte das Gotteshaus; die ersten Messdiener von Oettershagen, Wendelin Walkenbach und Arnold Ottersbach, hatten in Wissen fleißig mitgeprobt und konnten nun mit Kaplan Helmke zusammen die heilige Messe feiern. Auch die kirchlichen Hochzeiten wurden nun hier gefeiert und nicht mehr in Wissen, Hamm oder Marienthal.

Die ersten drei Brautpaare waren: Albert Klein und Maria Brücker, Jakob Schönenbach und Helene Behner sowie Vincenz Trapp und Johanna Günther. Auch der „Versehgang“ begann nun vom hiesigen Tabernakel, wobei der Priester den Leib des Herrn zu einem Kranken trug. Ein Messdiener begleitete ihn mit einem Kerzenlicht in einer Lampe und einer kleinen Glockenschelle. Zum Mittag- und Abendläuten erklang die kleine Glocke vom Turm, die vorher am Schulgebäude hing. Doch sie musste schon in den folgenden Kriegsjahren fürs „Vaterland“ geopfert werden. Es erging ihr wie manchem jungen Mann, der noch kräftig beim Kirchenbau mit angepackt hatte, sein Heimatdorf aber nicht mehr wiedersah. So feierte man wegen der Kriegereignisse auch das Fest der Erstkommunion erst wieder im April 1945.

Von diesem Tag sei eine Begebenheit erwähnt. Durch das ganze Dorf hindurch war die Straße mit Ehrenpforten. Girlanden und Birkenreisig geschmückt. Ein von Roth kommende amerikanische Armeekolonnie merkte, dass sie mit ihren Lastwagen die Girlanden vielleicht zerstören konnte. Deshalb nahm sie ihren Weg nicht durch den Ort, sondern bogen am Ortseingang ab und fuhr über die Nisterau nach Wissen weiter. Als jedoch am Nachmittag eine deutsche Fußballmannschaft auf einem Lastwagen stehend durch das Dorf fuhr, riss sie johlend einige Girlanden ab.

Der Krieg war zu Ende. Man dachte nun darüber nach, wie man eine neue Glocke beschaffen konnte. Es wurden Geschoßkartuschen und andere Guss- und Aluminiumteile gesammelt, denn Herr Dinkel aus Nisterbrück hatte den Vorschlag gemacht, neue Glocken

selbst zu gießen. Er verstand etwas von diesem Handwerk. Am 25. April 1946 erfolgte dann der Guss der ersten Glocke in der Gießerei der Firma „Wanie Rasierklingen“ in Nisterau. Die Glocke war vier Zentner schwer und trug die Aufschrift: „St. MIChael ruft für Christus 1946“. Acht Tage später wurde die zweite Glocke dort gegossen, die ein Gewicht von sechs Zentnern hatte. Ihre Inschrift lautete: „Maria, Mutter der Christenheit, bitte für uns.“

Am 5. Mai 1946 wurden die Glocken in einem festlichen Zug nachmittags um 14:00 Uhr von der Nisterau zur Kirche gebracht. Auf einem flachen Wagen, festlich mit Tannengrün geschmückt, zogen vier kräftige Pferde von den Bauern Ernst Pieper aus Roth und Jakob Steves von der Herrgottsau gelenkt, durch das Dorf. Pfarrer Esser und Kaplan Fey nahmen die Segnungen vor. Diese Glocken blieben bis 1970 im Turm. Mittlerweile hatten sie aber einen sehr spröden Klang bekommen. Im April 1970 wurden zwei neue Glocken bestellt und von der Firma Petit & Edelbrock in Gescher gegossen. Mit der Bundesbahn kamen sie nach Wissen und wurden von dem Küster Hermann Bender und Eugen Wagener und Sohn Michael nach hier geholt. Die Kosten der neuen Glocken wurden durch eine Spende der Verbandsgemeinde Hamm/Sieg in Höhe von 5.549 DM mitfinanziert. Die Glocke „f“ trägt die Aufschrift: „Die Gottesmutter spricht: Was ER euch sagt, das tut!“ Die Glocke „as“ enthält den Satz: „St. Michael, Engel der Deutschen, erbitte unserm Volk Einheit und Frieden.“ Am 16. August wurden sie durch Prälat Dr. J. Schlafke aus Köln geweiht.

Die Messdiener wurden von ihrem Glockenläuten an den Seilen abgelöst durch ein elektrisches Lätewerk.

Doch zurück in die Jahre nach dem Krieg. Noch immer stand die Kirche ohne schützenden Außenverputz. Bei einem Kassenbestand von 2.900 DM im Oktober 1949 beschloss man, diese Arbeiten ausführen zu lassen. Ein Jahr später war sie getan. 1951 baute man die beim Kirchenneubau vorgesehene Warmluftheizung ein.

Ein Blickfang in unserer Kirche ist das große Holzkreuz über dem Altar im Chorraum. Pater Gilbert von den Franziskanern gab die Anregung dazu, als er in der Kirche 1950 eine Volksmission hielt. Als man im Haus Hammer in Hohensayn durch einen Umbau einen großen, alten Eichenbalken entfernte, hatte man das richtige Holz dafür gefunden. Wilhelm Weber aus Hohensayn schnitt in seinem Sägewerk den Holzbalken auf die gewünschte Länge und Stärke, was jedoch einige Mühe bereitete. Der Eichenbalken war hart wie Eisen. Die Schreinerei H. Tapp aus Oettershagen fertigte das Kreuz zu Ende.

Die Gläubigen sahen nun beim Gottesdienst das große Zeichen des Christentums an der Stirnwand des Chorraums. Ostern 1953 konnte es aber erst in seiner jetzigen Schönheit vollendet werden. Bei dem Bildhauer H. O. Hoffmann-Schlöndorff in Mammelzen hatte man einen Christuskörper in Auftrag gegeben, welchen der Künstler in hervorragender Weise dargestellt hat. Der lebensgroße Corpus lässt den Betrachter die Leidensgeschichte mitempfinden bis zur Vollendung am Kreuze. In seiner Predigt bei der Segnung des nun fertigen Kreuzes hob Kaplan Theben dieses Symbol besonders hervor.

An der linken Seite des Haupteingangs befindet sich ein Ehrenmahl für die Gefallenen und Vermissten der beiden Weltkriege. 1955 wurde es in Höhr-Grenzhausen angefertigt nach dem künstlerischen Entwurf von Frl. Hildegard Velger aus Betzdorf. Das Bildnis besteht aus gebrannten Kacheln und hat eine Größe von 1,5 mal 3 Metern. Maria als Königin des Friedens wird umrankt von einem Lebensbaum aus bunten Blumen, in dessen Zweigen die Namen der Gefallenen und Vermissten stehen.

Im gleichen Zeitraum wurde die alte Kommunionbank aus Holz durch eine schmiedeeiserne Arbeit ersetzt, die der Oettershagener Reinhold Horn geschaffen hatte. Auch ein neuer Tabernakel aus Messing mit dem Motiv eines Weinstocks ist sein Werk.

An der rechten Seite des Haupteingangs steht ein flaches Holzbild mit der Maria von der immerwährenden Hille. Das Bild lässt ein hohes Alter erkennen und stammt wahrscheinlich aus der Pfarrkirche in Wissen, wo man es entfernte, als dort eine neue Innenmalerei von Peter Hecker angebracht worden war (1928-1931).

Eine weitete Verschönerung erhielt die Kirche 1953. Neue Fenster waren in Köln-Mülheim bei der Fa. Henseler gefertigt worden. Die einfallenden Sonnenstrahlen durchstrahlen nun die hier verglasten Fenster mit warmem, buntem Licht. Den Kirchenpatron St. Michael im Kampf mit dem Drachen zeigt das erste Fenster auf der rechten Seite vom Chorraum aus gesehen, das zweite Fenster gibt die Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradies durch einen Engel wieder. Die dritten Fenster auf der rechten und linken Seite enthalten bunte Ornamente. Im vierten Fenster sieht man den beschützenden Engel sowie im fünften Fenster einen Engel, mit der Hand einen Kelch haltend. Auf der linken Seite zeigt das erste Fenster zwei Erzengel. Dieses Bildfenster wurde von dem Kaplan Ludwig Theben gestiftet. Im nächsten Fenster, welches von dem Frauen- und Mütterverein Oettershagen gestiftet worden war, ist die Verkündigung an Maria durch einen Engel dargestellt. Auch das vierte und fünfte Fenster zeigen Engelbildnisse. Alle übrigen Fenster sind Ornamentfenster. Nur das Fenster über dem Hauptportal, das einige Jahre später erst erneuert wurde, enthält ein Marienbildnis.

Die allen Kirchenbänke aus der Pfarrkirche zu Wissen konnten 1958 durch neue Bänke ausgetauscht werden. Die Gräfin Ursula von Hatzfeld in Schönstein hatte das Holz dazu gestiftet. Eine Haussammlung in der Gemeinde Roth und eine Spende von W. Niepenberg aus Nisterau ermöglichten die Anfertigung in den Schreinereien H. Trapp und W. Walkenbach hier im Ort.

Die Kirchenmusik wurde bis 1963 auf einem Harmonium ausgeführt, das an der Seite über einen Hebelblasebalg mit Luft versorgt wurde-. Rund 10.000 DM hatte man als Kassenbestand im Kapellenbauverein, die nun für den Kauf einer neuen Orgel verwendet wurden. Am 28. September war die Weihe der Orgel, welche acht Register hat und von der Fa. Seifert Orgelbau in Köln gebaut wurde.

1954 wurde der Bodenbelag durch Steinplatten erneuert. Auch die Beleuchtung wurde durch tiefer herunterhängende Lampen verbessert, welches vor allem von den älteren Besuchern der Kirche begrüßt wurde.

Die nächste große Aufgabe stellte sich in der Neugestaltung des Chorraumes. Der alte Holzaltar sollte durch einen Steinaltar, welcher mehr in der Mitte stehen sollte, ersetzt werden. Die Planung lag in den Händen von Architekt R. Stapper, Bonn und dem Bildhauer A. Morkramer aus Bruchertseifen. Die Früchte dieser Arbeiten wurden bei der Einweihung am 23. August 1970 sichtbar. Der gehauene Altar aus Trachitstein (aus einem Steinbruch bei Selters im Westerwald) und das Lesepult zur Verkündigung des Gotteswortes stehen nun vorne im Mittelpunkt. Ein Bronzebild mit Jesus und den Aposteln schmückt das Pult. Der Tabernakel wurde an die rechte Seite im Hauptschiff an der Stirnwand eingelassen. Ein modernes Bronzegussmotiv ziert seine Türen. Der Erzbischof von Köln, Joseph Kardinal Höffner, erteilte dem neuen Altar mit seinen Reliquien von den Märtyrern Timotheus und Zeno die Segnungen.

So bietet sich die Kirche St. Michael heute dem Besucher dar. Nicht zuletzt deshalb, weil die ordnenden Hände der jeweiligen Küster immer für ein schönes Gotteshaus sorgt. Den Küsterdienst trat als erster Karl Kempf (1937-1943) an. Ihm folgte mit der längsten Dienstzeit Aloys Krämer (1943-1961). Zweieinhalb Jahre übte dann Käthe Horn dieses Amt aus (1961-1964). Nach Theo Pulen (1964-1966) war Josef Brucherseifer Küster (1966-1976). In diesem Zeitraum waren auch vertretungsweise Frau K. Horn und Heinz Giesenkirchen tätig. Seit 1976 nun hat Hermann Bender mit seiner Frau Cordula die Aufgabe des Küsters übernommen.